

# Püñktchen auf dem i

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **114 (1988)**

Heft 38

PDF erstellt am: **11.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Ich war beim «Blick Basel» dabei!

VON HANNS U. CHRISTEN

Verbrechen, Unglücksfälle, Katastrophen, Hundsverlochete, Prominenten-Klatsch, Sternstunden der Kultur, Skandale, Trauerfälle, Absturz in die Niederungen der Menschheit, Taten beispielhaften Heldentums, blutteste Enthüllungen, Schwachsinn in jeder Form, Geburt einer neuen Zeit, üble Spekulation – über all das muss der Journalist berichten. Wenn er Glück hat, ist er selber dabei, wenn's passiert. In Basel ist die erste Nummer des «Blicks Basel» erschienen. Finden Sie selber heraus, zu welcher Kategorie das gehört. Jedenfalls: Ich war bei «Blick Basel» dabei.

## Tout Bâle war da

Im Foyer des Basler Stadttheaters hat man seinerzeit «Die letzten Tage der Menschheit» gespielt. Ein Stück über die Niederungen menschlicher Schwächen und über hemmungslose Untaten. Vor dem Foyer wurde «Blick Basel» eingeweiht. In zwei Zelten, die nicht nur an Bierzelte erinnern: es stand auch «Bieri» auf beiden angeschrieben. Anspielung auf das letzte grosse Basler Bier, das nun vom Rheinfelder Riesen aufgeschluckt wurde, am selben Tag? Rheinfelden liegt im Aargau. Zofingen, Nest des «Blicks», auch.

Alles, was «Tout Bâle» heissen möchte, war da. Aber auch eine Handvoll wirklich bedeutender Leute. Man vermisste Basels Klatschtante – sie hatte einen der vielen Wege nach Rom zur Flucht eingeschlagen. Man vermisste sie gern. Tout Bâle war froh, dass niemandem nun Sätze in den Mund gelegt wurden, die sie/er nie gesagt hatte.

## Basler Daig fehlte

Zahlreiche junge Frauen in jungfräulichem Weiss standen herum und steckten den Gästen Knöpfe an. Das Weiss war nicht restlos überzeugend. Auf den Knöpfen sah man das abgebildet, was es nachher gab: Gipfeli, Champagner, Kaffee. Was es zu Kaffee und Champagner noch gab, war nicht abgebildet: Räucherlachs. Essen Sie gern Räucherlachs mit Kaffee? Was den Champagner angeht: wenn schon teurer Lachs, dann auch teurer Champagner. Es schmeckt scheusslich zusammen. Aber weil beides teuer ist, findet der kulinarische Plebs es gut. Ich hörte nicht, dass es jemandem nicht geschmeckt hätte.

Es wurden zwei Miniredlein gehalten. Ein schlanker Herr, der aussah wie ein Ten-

Jeder Besucher bekam eine Nummer des neuen «Blicks Basel» geschenkt. Ich auch. Leider riss jemand ein Stück davon ab. Just bei der ersten Schlagzeile. Jetzt lautet sie so:



nis-Star aus der Zeit, als es noch keinen Tennisbubi namens Becker gab, sagte zehn Sätze auf Zofinger Mundart. Ein anderer Herr verkündete frohgemut, dass die Zeitungsautomaten nun so gebaut werden, dass sie auch den «Blick Basel» spenden können. Baseldeutsch sprach kaum jemand vom «Blick Basel». Es war auch niemand vom Basler Daig anwesend. Der Basler Daig befürchtet, dass im «Basler Blick» die Memoiren der Diane d'Henry abgedruckt werden, jeweils mit den richtigen Namen der Übeltäter. Das besagt jedenfalls eine Indiskretion. Quelle: eine Toilettenfrau.

Eine andere Indiskretion besagt: Die Memoiren der Diane d'Henry werden als Musical bearbeitet. Das Buch heisst «Ich war die Frau des Geliebten meiner Mutter», oder so. Lesen Sie's! Es lohnt sich. Das Musical trägt den Werkttitel «Das Mädchen aus dem goldnen Basel». Die Musik ist bei Puccini gestohlen. Die Musik von Puccini eignet sich am besten. Sie reizt einen so sehr

zum Heulen. In Basels besten Kreisen wird das Musical vermutlich einen anderen Titel bekommen: «Our Unfair Lady».

## Keine Rücksicht auf Konventionen

Bemerkenswert, wie Lachs, Gipfeli, Kaffee und Champagner serviert wurden. Den Lachs knallten die Kellner mit den Fingern auf den Teller. Den Meerrettichschaum holten sie mit dem Finger aus der Schüssel und knallten ihn auf den Lachs. Die Serviette wurde einem vom Tisch gerissen und auf den Schoss geknallt. Es war der Hausstil der Gastgeber: ohne Rücksicht auf Konventionen; alles knallig. Dazu spielte eine Steel Band so laut, dass jedes Denken unmöglich war. Der Hausstil wurde auch hier gewahrt. Die Band spielte «Ein Schiff wird kommen». Das ist in Basel kein Schlager – das ist in Basel eine Wetterprognose. Kaum hatte die Band angefangen, regnete es in Strömen. An meinem Tischlein sass ein Mann, las den «Blick Basel», schaute zum Zeltingang, wo's regnete, und sagte: «So ein Seich!». Leider vergass ich zu fragen, was er damit meinte.

Wie gesagt: Ich war beim «Blick Basel» dabei. Ich weiss aber noch immer nicht, unter welche Kategorie ich das Ereignis einreihen soll. Unglücksfall, Sternstunde der Kultur, Schwachsinn, Geburt einer neuen Zeit, Spekulation, oder was?

